

# Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfach 2640 Dresden

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage nachmittags 3 Uhr für den folgenden Tag. Beigabezeit bei Geschäftsführung monatlich 20,-, nach unten Rundgäste je 10,- auf dem Lande 10,-, nach der Post bezogen vierzehntäglich 10,- mit Zeitungsaufgabe. Alle Postanstalten und Poststellen sowie andere Rundgäste und Zeitungsgäste nehmen jedoch Zeitungen entgegen. Im Jahr können jedoch, wenn sie keine jährlichen Zeitungsaufgaben bei der Zeitung keinen Auftrag auf Lieferung der Zeitung oder Rundgäste kein Beigabezeit.



Beigabezeit 20,- für die 4 gegebenen Rundgäste oder deren Namen, Rollen, bis 2 halbjährige Beigabezeit 20,-. Bei Wiederholung und Jahresanfang aufzuerhöhen. Belohnungsangebot im amtlichen Zeitung von Zeitungen 10,- für 2 gegebene Rundgäste 20,- Nachweltungs-Gäste 20,- bis 10,-. Abzugsermäßigung ist vermittelnd 10,- für die Hälfte der durch Gewerbe übernommenen Rundgäste ohne Garantie. Der Nachweltungs-Gäste erhält, wenn der Zeitung durch Mängel eingesetzt werden muss oder der Nachweltungs-Gäste ist Rundgäste gar nicht.

Erschien seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstamts Tharandt und des Finanzamts Nossen.

Verleger und Drucker: Arthur Bischunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Völkl, für den Inseraten Teil: Arthur Bischunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 111

Sonnabend den 13. Mai 1922.

81. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

Die bisher im Grundbuche nicht eingetragenen Wegesflurstücke des Flurbuchs für Rothschönberg Nr. 69, 70 (Weg nach Rottewitz), Nr. 218 (Weg nach Burkhardswalde), Nr. 219 (Weg nach Berne), Nr. 221 (Weg nach der Wilsdruffer Chaussee), Nr. 224 (Weg von Neulinden nach Deutschenbora), Nr. 226, 227 (Weg nach Egersdorf), Nr. 228 (Weg nach Deutschenbora (Fußweg)), Nr. 229 und 230 (Weg nach Mahlitzsch) sollen zum Rittergut Rothschönberg. Blatt 658 des Dresdner Lehnhofgrundbuchs, hinzugezogen werden.

Alle diejenigen, die das Eigentum an diesen Flurstücken, eine Beschränkung des

Eigentümers in der Verfügung über dieselben, ein Vorkaufsrecht oder ein nicht in einer Grunddienstbarkeit bestehendes Recht an genannten Flurstücken in Anspruch nehmen, werden hiermit aufgefordert, ihre Rechte binnen drei Monaten und spätestens bis zur Hinschlagung bei dem unterzeichneten Grundbuchamt anzumelden, widrigenfalls sie nach der Hinschlagung den öffentlichen Glauben des Grundbuchs gegen sich selbst geschlagen werden.

14 G Reg. 349/22,

Amtsgericht Dresden-Nienst., Abt. IX als Lehnhof, am 30. April 1922.

## Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Die Reparationskommission erreichte neue deutsche Note bleibt bei der Verneigerung der 60 Milliarden neuer Steuern und regt Verhandlungen über eine auswärtige Anleihe an.

\* Die Antwort der Russen auf das Memorandum der Alliierten wurde in Genua übergeben. Sie scheint als Basis weiterer Beratungen geeignet zu sein.

\* Der englische Schatzkanzler Horne sprach über die Notwendigkeit der Regelung der internationalen Schulden und der endgültigen Freilegung der von Deutschland zu zahlenden Reparationssumme.

\* Die Verhandlungen im Ruhrgebiet haben zu einer vorläufigen Einigung geführt, die noch der Bestätigung durch die Bergarbeiterorganisationen bedarf.

\* Die Übergabe des öberschlesischen Abstimmungsgebietes wird Ende Juni beginnen und etappenweise in etwa 14 Tagen durchgeführt werden.

anzunehmen, daß Weiterungen entgegen werden, die nur auf Höflichkeit bei der Auslegung beruhen könnten.

Absichtlich nur in großen Umrissen wird eine Erfüllung der übrigen Bedingungen vom 21. März zugesagt, soweit sie erfüllbar sind. Deutschland kann, da der Reichskanzler mit einem Teil des Kabinetts in Genua weilt, seine ins einzelne gehenden Entscheidungen treffen, um aber auch nicht formell in Bezug zu kommen, wird die Reparationskommission um eine Hinausschiebung der Fristen ersucht, die nicht innerhalb werden können. Hier haben natürlich die französischen Militärischen einen Anhaltspunkt, um auf eine Komplikation hinzubringen, aber die Gesamtlage macht neue Zwischenfälle wenig wahrscheinlich. Der moralische Einfluss von Genua macht sich immerhin schon etwas bemerkbar. Der springende Punkt bleibt natürlich die Anleihe. Daß sie notwendig ist, darüber dürfte kein Zweifel bestehen, aber man weiß nicht, ob sie im ausreichenden Umfang zustande kommt, um einen Ausweg aus der wirtschaftlichen Not darin zu erbliden. Günstigsten Falles könnten die Leistungen aus der Reparation durch eine Auslandsanteile gedeckt werden. Auch das braucht, wenn wir die notwendige Atempause erhalten wollen, eine erhebliche Summe, für die Deutschland bei der untragbaren Belastung durch den Friedensvertrag nur schwer Garantien beschaffen könnte. Für die Sachleistungen sind neue Methoden der Geldaufbringung im Innern unabwendbar. Aber die Anteileverhandlungen bieten immerhin eine Möglichkeit zur praktischen Ausrollung der gesamten Reparationsfrage. Die Finanziers können sich darüber wahrscheinlich besser verständigen als die Politiker.

## Die Aufnahme der Note in Paris.

Die Aufnahme, die die deutsche Note in Paris findet, ist im allgemeinen ruhig, abgesehen natürlich von dem Gespräch einiger Diplomaten, die auch hinter diesem diplomatischen Dokument eine terroristische Haltung wittern. Der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten ist in der Aussicht gekommen, daß mit Bezug auf den Vertragtag des 31. Mai die Antwort Deutschlands darstellt sei, daß weitere Komplikationen vermieden werden könnten.

## Ein englisches Urteil zur Schuldenfrage.

Der englische Schatzkanzler Horne hielt in London eine bemerkenswerte Note, in der er sagte: Bevor man nicht einen endgültigen Beschluß bezüglich des genauen Vertrages erzielt, den Deutschland zahlen müsse, werde man niemals eine wirkliche Lösung der Schuldfragen finden, in denen man sich, soweit der europäische Handel in Betracht kommt, befindet. Er glaubte, daß die Hälfte der Deutschland vorgelegten Rechnungen aus den Schulden zusammengehen, die die Alliierten einander schulden. Wenn man sich daher mit der Reparationsfrage befaßt wolle, so werde man nicht sehr weit kommen, bevor man nicht das Problem der interalliierten Schulden in Angriff nehme.

## Die Russen überreichten die Note.

Die Genuer Konferenz geht weiter.

Nach einer ganzen Kette von Irrungen und Wirrungen ist endlich am Donnerstag mittag in Genua die Antwort der Russen auf das Memorandum der Alliierten nach mehrfachen Änderungen endgültig überreicht worden. Sie ist in französischer Sprache abgesetzt und besteht aus 18 Abschreibungen. Der Inhalt wurde zunächst noch geheimgehalten. An die Übergabe der Note schloß sich eine längere Unterhaltung zwischen Tschitscherin und Schanzer. Im ganzen soll die russische Antwort nicht daran fehlen, daß es darum unbedingt zu einem Bruch kommen müsse, um so mehr, als auch die Italiener eine Schwierigkeit in dem Sinne vorausgesetzt haben, daß sie eine Diskussionsform, wie die Russen sie vorschlagen, nicht unbedingt ablehnen. Die Frage ist,

wie sich Frankreich dazu stellen wird.

Auf italienischer Seite fürchtet man, es bestünde nur geringe Hoffnung, daß es zu einer Verständigung zwischen Frankreich und der Entente kommen würde. Tschitscherin habe seine Haltung vollständig geändert und zwar wohl unter dem Einfluß von Moskau. Er fürchtet, daß man ihm vorwerfen könnte, die Sowjetfacke verraten zu haben. Vorwurf ist bestimmt und hatte bereits in einem Brief an die Facke Tschitscherin gegen den neuen Aufstand in der Russenfrage protestiert. Eigentlich ist es, daß die Belgier, deren Haltung den Franzosen bisher als Vorwand für ihre eigene Halsstarrigkeit diente, jetzt einzuladen beginnen, nicht aber die Franzosen. Dennoch glaubt man, daß die Konferenz weitergeht, hat doch Lloyd George neuerdings das schöne Wort geprägt: „Die menschenfreundlichen Kräfte der Welt schließen ihre Reihen in

einem neuen Kreislauf gegen die Tyrannen der rohen Gewalt. Genua hat die Friedensglöckchen erklingen lassen. Wir werden nicht ruhen, bis der Krieg zu Ende ist.“

## Weitere Pläne für Genua.

Ein englisches Blatt, welches die ablehnende Haltung der Franzosen short erklärt, erklärt: Die Konferenz müßte noch erledigen: 1. ein Übereinkommen mit Rußland, 2. die Festsetzung der östlichen Grenzen, 3. den Friedenspakt. Man könne von einer Regelung oder von einem europäischen Frieden nicht sprechen, bevor nicht die Grenzen im Osten endgültig bestimmt wären. Die Erledigung dieses Programms werde vielleicht Wochen, vielleicht Monate dauern. Lloyd George bestätigte jedoch, daß Werk zu Ende zu führen.

## Auszahlung der neuen Gehaltserhöhungen

Berlin, 11. Mai.

Der Haushaltshaushalt des Reichstages hat das Haushaltsgesetz und die darin enthaltenen neuen Gehaltserhöhungen angenommen. Danach beträgt der Zuwachs 5 auf 10 zu den Bezügen der planmäßigen und außerplanmäßigen Reichsbeamten

a) vom 1. bis 30. April 1922 zu dem Grundgehalt, den Diäten und den Ortszuschlägen, so weit diese Bezüge den Betrag von insgesamt 10.000 Mark nicht übersteigen, 60 Prozent, im übrigen 30 Prozent;

b) vom 1. Mai 1922 ab zu dem Grundgehalt, den Diäten und Ortszuschlägen, so weit diese Bezüge den Betrag von insgesamt 10.000 Mark nicht übersteigen, 120 Prozent, im übrigen 60 Prozent. Außerdem zu den Kindersauschlägen 60 Prozent.

Ein Regierungsvorsteher erklärt nach Annahme der Regierungsvorlage, daß nunmehr die Kassen sofort angewiesen werden, den Beamten die Erhöhungen auszuzahlen.

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

### Abschluß der Oberschlesien-Verhandlungen.

Die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Abkommen über Oberschlesien ist auf Montag, den 15. Mai, festgelegt worden. Sie erfolgt unter dem Vorsitz Calanders in öffentlicher Sitzung. Damit wird die amtliche Tätigkeit Calanders als Beauftragter des Volksbundes in der oberschlesischen Frage beendet sein. Die Übergabe des Abstimmungsgebietes wird etappenweise erfolgen und etwa 14 Tage dauern.

Die Auslieferung des Italiener Boldrini.

Die deutsche Regierung hat das Erlaufen der italienischen Regierung nach Auslieferung des der Teilnahme an dem Bombenattentat in Mailand beschuldigten Italiener Giuseppe Boldrini am 4. Mai erfüllt. Boldrini war von den deutschen Behörden in Hagen in Westfalen im Dezember verhaftet worden. Die deutsche Regierung hat in der Auslieferungsfrage den Standpunkt eingenommen, daß Boldrini nicht eines politischen Verbrechens beschuldigt wird, da bei dem Dynamitattentat in Mailand Bomben unter anderem in Kinos geworfen und dabei auch Frauen und Kinder getötet wurden.

## Deutscher Reichstag.

207. Sitzung. CB. Berlin, 11. Mai.  
Die gestern abgedrohene zweite Sitzung des Haushaltss des Reichsverkehrministeriums, in der nach dem Sonderabkommen zwischen dem Reichsverkehrministerium und dem Deutschen Nationalen Dr. Reichsverkehrsminister, der eine grundlegende Änderung der Tarifpolitik verlangte, wurde heute fortgelegt.

Abg. Dr. Quasch (D. Böllöp.) bemängelte die von der Verwaltung für die Prüfung des Haushaltss der Leistungen gestellten Unterlagen und wie dann an den Leistungen der Eisenbahn eine abfällige Kritik. Diese haben sich im letzten Jahr zwar verbessert, so bemerkte er u. a., aber ihrer eigentlichen Aufgabe, der Güterverteilung am rechten Ort und zur rechten Zeit, sind sie nicht gerecht geworden. Das gilt besonders von der Kohle. Die Personalaufgaben sind abermals unverhältnismäßig hoch gestiegen. Obwohl die Kilometerzahl der deutschen Eisenbahnen sich seit 1914 erheblich vermehrt hat, ist die Zahl der von der Verwaltung Beschäftigten von 740.000 auf 1.330.000 gestiegen. (Hört, hört!) Dabei sind die Leistungen gefunden.

## Reichsverkehrsminister Groener:

Von meinem Optimismus lasse ich mich nicht abbringen, sonst würde ich die Mithörung nur noch verzögern. Ich

nade das Vertrauen zu meinen Mitarbeitern und dem personal, daß die Eisenbahnverwaltung wieder vorwärts kommen wird. Industrie und Handel dürfen sich nicht der Eisenbahnverwaltung wie Gegner gegenüberstellen, wir müssen gemeinsam suchen, die Überstände zu beseitigen. Das Defizit von 1920 in Höhe von 15,5 Milliarden drückt noch heute auf unsere Verwaltung. Als der Schlußbetrag auf etwa 5 Milliarden vermindert war, kam die Balutawelle und ließ den Schlußbetrag wieder auf 11,8 Milliarden ansteigen.

Das laufende Jahr wird günstiger abschließen. Noblen, Eisenpreise, Gehälter und Löhne beeinflussen in erster Linie das Ergebnis der Eisenbahn. Solange die Schraube weiter angezogen wird, werden wir nicht zu ruhiger Entwicklung kommen. Der Referentenentwurf des Eisenbahnenfinanzgeseches hat seinen persönlichen Zustimmung bisher noch nicht gefunden. Einzuweilen legen die Auflösungen der Preise und der beteiligten Kreise vor. Daraus werden wir weiterarbeiten. Wenn Ministerialstellen gestrichen werden, so werden wieder die Techniker darunter leiden, die wir für die Elektrifizierung der Bahn dringend brauchen.

Eine Übernahme der Mitropa und des Mitteldeutschen Reisebüros auf die Reichsbahnverwaltung ist einzuweilen noch nicht denkbare. Die Verhandlungen über Dienst- und Ruhezeit, die gegenwärtig mit den Gewerkschaften verlossen werden, dürften in diesen Tagen zum bestiedigten Abschluß kommen. Nur vor dem Eisenbahnerstreik noch sind die Beamten darauf hingewiesen worden, daß ein Streitrecht ihnen nicht zusteht. Für die Disziplinierung der am Streit beteiligten Beamten werden die vom Gesamtstab vertragene Richtlinien sofort gehandhabt. Seit Wochen sind neue Verfahren, abgesehen von einigen besonders schweren Fällen, nicht mehr eingeleitet worden. 100 Fälle sind auf dem Disziplinarweg erledigt worden, weitere 40 bis 50 Fälle können, 168 Rundungen sind ausgeprochen. Bei etwa 100 000 am Streit Beteiligten fallen diese geringen Zahlen kaum ins Gewicht. Der Streit wird von uns als etwas Vergangenes anzusehen, um das Vertrauen der Beamtenschaft wieder herzustellen.

Ag. Wieland (D.). Die Eisenbahn muß wieder zum Rückgrat unserer Finanzen werden. Das Arbeitszeitgesetz muß die bestehenden Überstände beseitigen. Es geht nicht länger an, daß die Norddeutschen weniger arbeiten als die Süddeutschen. Die gemischtwirtschaftliche Betrieb wäre auch für die Reichsbahn die geeignete Betriebsform.

Reichsbahndirektor Gruner antwortete darauf: Wir bemühen uns, das Personal aus daß notwendige Maß zu vermindern. Die Nahrungsversorgung ist unsere ernste Sorge.

Die Streikschäden an den Lokomotiven werden voranschließlich bis zum 1. April nächsten Jahres vollständig beseitigt sein. Der jetzt neueingeführte Lokomotivtyp wird den Verbrauch sehr verbessern. In der Frage der Tarifpolitik wird am 1. Juli der neue Reichsbahnrat seine Beratungen aufnehmen. Die auf niedrighaltung der Personalkosten gerichteten Bündne werden wohlwollend geprüft werden. Ich bin ein Freund gemischtwirtschaftlicher Unternehmungen, soloch der Minister, aber nur für bestimmte, begrenzte Aufgaben. Wie weit der gemischtwirtschaftliche Betrieb bei der Reichsbahn Anwendung finden kann, ist sehr zu überlegen. Denn hier handelt es sich um eine zeitlich unbegrenzte und voraussichtlich sehr ausgedehnte Unternehmung.

Ag. Ruhäußer (U.-Soz.) betonte u. a.: Alle Sozialisierungsbemühungen seien jetzt unterdrückt, und das Kapital läßt sich heute schon fast genug selbst die Eisenbahnen an sich zu reihen, die vor dem Kriege unbestrittenes Eigentum des Staates waren. Weiter behandelte der Redner den Achtstundentag und befürwortete die Art, in der die Eisenbahnverwaltung die Arbeitszeit regeln will.

Die Sitzung währt noch genaue Zeit.

## Die künftigen Postgebühren.

Ein Brief 1 bzw. 3 Mark.

Um das Defizit der Post zu decken, sollen bekanntlich zu einem noch nicht bestimmten Termin neue Vorhoherhöhungen in Kraft treten. Für diese werden jetzt folgende Richtlinien bekanntgegeben:

Um Østpreußische Poststellen unverändert, einzelne Briefe auf 1 Mark herabgesetzt; beim Doppelbrief von 20 bis 100 Gramm wie bisher 2 Mark, von 100 bis 250 Gramm 3 Mark; im Fernverkehr die Postkarte 1,50 Mark, der einzelne Brief 3 Mark, die beiden höheren Gewichtsstufen 4 und 5 Mark; für Preußsachen bis 20 Gramm 50 Pfennig, von 20 bis 50 Gramm 75 Pfennig, Anschließtarien mit 5 Worten auf der Vorderseite von 40 Pfennig 50 Pfennig. Das beliebte 1-Mark-Päckchen wird von 4 auf 6 Mark gesteigert. Für Pakete innerhalb Nahzone sind Erhöhungen nur für die höheren beiden unteren Gewichtsstufen vorgesehen; für die höheren Gewichtsstufen

## „Wem nie durch Liebe Leid geschah...“

Roman von Erich Frieden.

44

(Nachdruck verboten.)

Sigríld Arnoldsen war es, die mit Frau wie vor sie selbstsame Angelegenheit besprechen wollte.

Doch die alte Frau schien durch Sigríld's Teilnahme gar nicht erfreut zu sein. Ganz gegen ihre Gewohnheit gab sie nur einsilbige Antworten und mied erschlich den Blick von Sigríld's klaren grauen Augen.

„Ich verstehe nicht, daß Felicie nicht zuerst hierher kam, um ihr Kind zu sehen“, meinte Sigríld kopfschüttend. „Mir tut Ihre Tochter unendlich leid, liebe Frau Giesecke. Holm ist ganz unglücklich. Und das Schlimme bei der Sache ist, daß wir absolut nichts für Felicie tun können, weil wir ihren Aufenthaltsort nicht kennen.“

Frau Giesecke schwieg und machte sich mit Kleinfalterchen zu schaffen, um ihre Unruhe zu verbergen. Wenn Prinzessin Arnoldsen doch erst kommt!

„Wie konnte Felicie nur so unvorsichtig sein und den Fluchtversuch wagen!“ fuhr Sigríld erregt fort. „Sie mußte doch wissen, daß er sofort entdeckt werde und daß man ihr bald wieder auf den Fährte sein würde! Sie war beim Gefangenendirektor so gut angelächelt — er hatte ihr so manche Erleichterung verschafft — nun ist das alles vorbei. Man wird sie aufzubläfern und ihre Strafe verschärfen oder gar verlängern. Was kann sie nur auf den unglücklichen Gedanken einer Flucht gebracht haben?“

Berlegen blickte Frau Giesecke vor sich hin. „Nun, ich denke, sie schaut sich nach ihrem Mann und dem Kind.“

Aber Sie ist doch nicht hergekommen?“

Jetzt lachte Frau Giesecke Mut. „Wenn Sie noch kommen sollten — heute oder morgen — was soll ich tun, Prinzessin Arnoldsen?“

„Wie können Sie noch fragen? Sie natürlich sofort mit offenen Armen aufnehmen! Wollte Gott, Sie käme bald! ... Da ist Holm. Er scheint Sie zu suchen, Frau Giesecke!“

Da stand Winstried auch schon auf der Schwelle. Er sah finster und sehr erregt aus.

„Darf ich eintreten?“

„Selbstverständlich, lieber Freund! Es ist ja das Zimmer Ihres Kindes!“

Leise ausspiend ließ Winstried sich auf der Chaise longue neben Sigríld Platz nehmen.

Der armen Frau Giesecke wurde es immer unbehaglicher zu Mute. Wie konnte sie die beiden nur so-

zusammen teuflische Verhandlungen. In der Fernzone Steigerung der Gebühr für Pakete bis 5 Kilogramm von 9 auf 14 Mark. Die Zeitungsgebühren werden beträchtlich erhöht bei einem Durchschnittsgewicht der Zeitungssumme: bis 20 Gramm 6½ Pfennig, bis 20 Gramm 8 Pfennig, bis 10 Gramm 10 Pfennig, bis 50 Gramm 13 Pfennig. Die höheren Gebühren sollen mit dem 1. Oktober in Kraft treten. Für Auslandspakete sollen die Gebühren in der Regel verdoppelt werden, so daß der einfache Brief 8 Mark zu tragen hätte. Telegramme im Fernverkehr 1,50 Mark für jedes Wort, mindestens 15 Mark. Zur Deckung der Mehrkosten für den Fernsprechbetrieb soll der am 1. Januar 1922 eingeschlagene Steuerzuschlag von 80 Prozent auf 100 Prozent geschieht werden.

Es handelt sich, wie wiederholt betont sei, zunächst nur um Richtlinien, nicht etwa um endgültige Beschlüsse.

## Die Zwangsanleihe.

Einzelheiten des Entwurfs.

Über die Einzelheiten des Gesetzes über die Zwangsanleihe, das jetzt im Entwurf dem Reichsrat zugegangen ist, teilte die D. A. B. u. a. mit:

In dem Entwurf ist der Gesamtbetrag von einer Milliarde Goldmark, der durch die Zwangsanleihe aufgebracht werden soll, festgesetzt, und somit, daß die Anleihe in den ersten drei Jahren unverzinslich ist. Man hat infolge der Geldmarkverzehrung einen Verzug von 60 Milliarden Papiermark als den aufzubringenden Mindestbetrag angesetzt. Die dreijährige Unverzinslichkeit bleibt, geht, da höchstens im Laufe des Oktober 1922 zunächst die Selbststeuerung bewirkt werden muss, bis zum 1. November 1925; in den folgenden fünf Jahren wird sie mit 2% Prozent und dann mit 4 Prozent verzinst. Zur Zwangsanleihe herangezogen werden nur die Vermögen über den Betrag von 100 000 Mark hinaus; für die Rentner, die im wesentlichen ihr Einkommen aus dem Vermögen ziehen, wird, wenn das Einkommen den Betrag von 50 000 Mark nicht übersteigt, die steuerfreie Grenze des Vermögens bis auf eine Million Mark erweitert. Zum übrigen ist das Einkommen der Zwangsanleihe nicht unterworfen. Die Bezeichnung ist direkt in direkten Zusammenhang mit der Steuerpflicht zur Vermögensabgabe. Für diejenigen, welche bereits mehr als das vorgeschriebene Gehalt des steuerpflichtigen Vermögens als Reichsdotopier gezahlt haben, ist vorgesehen, daß der zu viel gezahlte Betrag auf die Zwangsanleihe in Abrechnung gebracht werden kann. Sowohl bei der Vermögenssteuer wie jetzt bei der Zwangsanleihe wird der erstmalsigen Veranlagung der Stand vom 31. Dezember 1922 zugrunde gelegt.

Der Entwurf wird voraussichtlich im Reichsrat und im Reichstag noch einige Änderungen erfahren.

## Der Eisenbahnerstreik vor Gericht.

Disziplinarverfahren gegen Menne und Genossen.

m. Erfurt, 11. Mai.

Vor der Reichsdisziplinarcommissar begann heute hier die Verhandlung gegen die drei Hauptführer des großen Eisenbahnerstreiks, der Ende Februar d. J. den größten Teil des deutschen Eisenbahnverkehrs lahmlegte. Angeklagt sind der Eisenbahndirektor Menne, der Lokomotivführer Thiele und der Eisenbahnsekretär Dibitt. Ihnen wird zur Last gelegt, daß sie beim Ausbruch und bei der Fortsetzung des Streiks bevorzugend mitgewirkt und dadurch ihre Pilchen als Reichsbeamte verletzt haben. Die Beschuldigten machen gelassen, daß sie zur Zeit des Streiks überhaupt nicht im Betriebsverhältnis standen, weil sie zur Leitung der Reichsverwaltung berufen waren.

Menne, der hier eine sehr bekannte Persönlichkeit ist, inszenierte im Sommer 1919 den Bruch der Eisenbahnbeamten und setzte den Eisenbahndirektor Lindemann ab, um ihn durch einen mittleren Beamten zu ersetzen. Er gibt auf die Fragen des Vorsitzenden zu, daß er der geistige Führer des letzten Streiks war, und daß er, um die Fortdauerungen der Eisenbahn zu erreichen, der Regierung ein Ultimatum gestellt habe. Er bestreitet jedoch, geheime Zusammensetzung zur Vorbereitung des Streiks veranstaltet zu haben, und bestreitet ferner, daß die Zeitung der Reichsverwaltung zum Streik gebebt habe. Die den Gedanken eines Streiks befürbenden Artikel sollten der Regierung nur als Warnung dienen.

## Die Parteipresse zur neuen Note.

Bedenken und Zustimmung.

Die Berliner Blätter zollen der neuen Note an die Reparationskommission im allgemeinen ihre Zustimmung.

nur von ganz rechts werden Zweifel in der Hinsicht geäußert, daß das angestrebte Ziel, auch wenn es erreicht wird, nicht genüge, um uns eine wirksame dauernde Hilfe und Erleichterung zu gewährleisten.

Die Deutsche Tageszeitung spricht von einer „Rückzugsnote“ und sagt: „Unjäre Regierung hat es nicht verstanden, der Tatsache Gelung zu verschaffen, daß Deutschland schon überwiegendes an Kontributionen geleistet und mit seiner bisherigen Steuerlast dem Vertrag von Versailles mehr als erfüllt hat. Sie hat es noch weniger verstanden, den Willen zum Widerstand gegen unmöglichen im deutschen Volke zu wecken.“ — In der Täglichen Rundschau wird vor allem die Bedeutungsfrage für die verbleibenden inneren Kosten angeschnitten und dazu bemerkt: „Könnten wir doch Vertrauen haben, daß im Laufe der Zeit, für die eine Hoffnung aber einzuweilen unendlich gering ist, wird die Frage des Deckung oder der Garantien uns noch schwere Kopfzerbrechen bereiten.“ — Die Deutsche Allg. Zeitung betont die Lage außenpolitisch: „Das Geschäft ist zwar mit der Reparationskommission abzuschließen, aber an erster Stelle entscheidet es über französische Ansprüche und französische Bedürfnisse. Das ist das entscheidende, das ist die starke Position Frankreichs. Wenn eine Polierung Frankreichs stattfindet, dann ist es die, daß man ihm den Vortritt zur Regelung seiner Lebensfragen läßt.“

In der Germania heißt es: „Die Note dürfte geeignet sein, dem drohenden Termint des 31. Mai die Gißtähne auszudrehen, die uns der französische Chanzyismus in der letzten Zeit so unermüdlich vorgeführt hat.“ — Die Börsenzeitung sagt: „Es wird sehr viel darauf ankommen, wie sich der Hauptländer, Frankreich, dabei einstellt. Ohne Zweifel bildet die politische Nervosität, die in Paris immer stärker hervortritt, eine Erhöhung für jede Verständigung. Auf der anderen Seite liegt aber zweifellos ein so starkes Interesse des französischen Wirtschafts vor, durch die Erhöhung einer Anleihe in den Preis greifbarer Werte zu bringen, daß man ohne Pessimismus der weiteren Entwicklung entgegensehen darf.“ — Das Berliner Tageblatt meint: „In ihrer sachlichen Nüchternheit und ihrer präzisen Form legt die deutsche Antwort ein neues Zeugnis von dem eisernen Willen Deutschlands ab, im Rahmen des Möglichsten die Reparationsverpflichtungen zu erfüllen. Sie versucht über den roten Punkt hinwegzufommen, um die Bahn wieder frei zu machen für vernünftige Verhandlungen mit den Gegnern. Wir hoffen, daß sie nicht unkritisch gefeiert wird.“ — Der Vorwärts schreibt: „Die deutsche Regierung hat durch ihre Note gezeigt, daß sie nicht den Konflikt, sondern eine beständige Lösung auf dem Wege der Verständigung sucht. Wir glauben nicht schließen zu dürfen, daß der Hauptländer, Frankreich, ebenfalls eine gewisse Verständigung erkennen will, ihr auf diesem Wege entgegenzutreten.“ Zusammenfassend kann gesagt werden, daß in allen Parteiflügen die neue Note als ein Zeichen der Entspannung angesehen wird, was man größtenteils den vorangegangenen Verständigungsverhandlungen in Genf zugeschreibt.

## Ein Fälschergenie.

Die Aufbahn eines politischen Doktavlers.

s. Berlin, 11. Mai.

Die Berliner Kriminalpolizei hat, wie gemeldet, in der Person eines gewissen Erich Anspach einen ungewöhnlichen Verbrecher, der im Grunde aber ein ganz gewöhnlicher gewerbsmäßiger Fälscher war, dingfest gemacht.

Vor etwa sechs Wochen wurde eine Wissensfälschung von Reisezeugnissen entdeckt. Der Hauptchaudpauk des Schwedens war Breslau, und einer der Hauptbeteiligten war ein zunächst unbekannter angeblicher Doktor, dessen Spur nach Berlin führte. Hier wurde er denn auch ermittelt als der 24 Jahre alte Erich Anspach, der der Polizei als Pfandscheinfälscher schon bekannt war. Bald darauf wurde er gefasst, und nun wurde das ganze gefährliche Treiben des Fälschers, das auch auf das politische Gebiet hinzüspießte, aufgedeckt.

Erich Anspach stammt aus Hamm bei Bremen und

auch er ging und wart die Zeit traurig hinter jener ins Schloß.

XXI.

Felicité hatte eine nervenaufreibende Stunde hinter sich. Was sie während dieser Zeit in ihrem dunklen Versteck gelitten hatte, wußte nur sie allein.

Zuerst die Angst, als der Polizist kam. Aber was bedeutete diese Angst gegenüber der Verzweiflung, die sie packte, als sie den Leidenschaftsausbruch ihres Mannes anhörte musste, der ihr klar bewies, daß er Sigrid Arnolds liebte!

Nur mit Aufbieten all ihrer Kräfte war es ihr möglich gewesen, sich nicht zu verraten. Hinstützen hätte sie möglicherweise Winstried und ihm ins Gesicht schlagen lassen, daß er ein Verräter sei und daß sie ihn verachte.

Was hatte sie davon abgehalten? Sie wußte es selbst nicht. Aber als sie jetzt schweratmend aus ihrer dunklen Kammer zum Vorschein kam, erschrak Frau Giesecke über ihr Aussehen.

Mutter, Mutter! Hast Du gehört?

„Was, Kind? Ich bin eben erst wieder hergekommen.“

„Er wollte sie durchaus hier behalten oder ihr nach Amerika folgen!“

„Wer?“

„Winstried.“

„Und sie?“

„Sie wollte nicht. Aber das ist alles mir Assetterie. Mutter, Sie hat ihn in Ihre Reise versetzt und will ihn nun ein wenig zappeln lassen!“ stieß Felicité verzweifelt heraus. „O, wie ich sie hasse! Ich bleibe keinen Tag mehr mit ihr unter einem Dach. Heute abend noch suchst Du ein Zimmer für mich in einem kleinen billigen Hotel, draußen irgendwo vor der Stadt — und morgen reise ich ab — wohin, weiß ich noch nicht — es ist auch ganz gleichmäßig — legendär wird schon Blaß für mich sein. Dann bin ich für immer aus dem Leben meines Mannes verschwunden. Felicité Holm ist dann wirklich tot für ihn und er kann tun und lassen, was ihm beliebt. Ich habe ja Elias Papiere; mit ihnen werde ich mich schon durchschlagen.“

Mit immer steigendem Entsetzen blieb die Frau Giesecke in das erregungsbrechende Gesicht ihrer Tochter.

„Aber Kind!“, begann sie bestürzt. Doch Felicité schüttet ihr mit einer Handbewegung das Wort ab.

„Das kannst Du nicht verstehen, Mutter. Ich auch nicht. Geh' nur und suche mir ein Zimmer, damit ich fort kann! Sage, es wäre für Deine Reise, die Ihren Mann verloren hat! Den Mann mußt Du erwählen — wegen des Kindes!“

„Aber Lucy, das Kind.“

in der Sohn eines ehemaligen Pfarrers; seine Mutter ist eine Engländerin. Als er 16 Jahre alt war, ging er mit seinem zwei Jahre jüngeren Bruder als Schiffsjunge auf See und wurde eines Tages im gänzlich verwaistesten Zustande von einem Deutschen in Vancouver angetroffen und nach Deutschland zurückgeschickt. 1914 wurde die Ehe der Eltern durch Verschulden des Mannes geschieden. Erich zog in den Krieg, wurde schwer verwundet und starb während eines fast zweijährigen Aufenthalts in barfüßigen Lazaretten mehrere Aussäye, die auf Unwegen zur Rennministeriums gelangten und dem Verfasser die Erlaubnis verschafften, ohne Abiturientenzugnis in Göttingen an den Universitätskursen für Kriegsbeschädigte teilzunehmen. Hier kam er mit Kommunisten in Verbindung, gar nicht wegen Landesverrat in die Hände der Strafbehörden, was dann eine Zeitlang in einer Irrenanstalt und wirkte nach der Revolution fürze Zeit als Mitarbeiter der "Freiheit". Seinen Doktorat, den Dr. jur. will er durch Vermittlung Wladimir Kopys von der bolschewistischen Universität in St. Petersburg erlangt haben. Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß Ansprach Schwester mit einem Mitglied der finnischen Gesandtschaft in Berlin verbündet ist.

Aufschluß soll sich verschiedenen Leuten gegenüber mit seiner Fertigkeit im Fälschen gebrüllt und voll Stolz erklärt haben, daß er der

#### geschickteste Fälscher des Jahrhunderts

und durch seine Fälschungen der eigentliche Zetter der Außenpolitik des Deutschen Reichs sei. Er lieferte der Entente alles, was sie brauchte, um an das Deutsche Reich fortgesetzte neue Noten und Aforderungen zu richten. Die "amtlichen Geheimberichte", die vielen Noten der Franzosen als Unterlage dienten, waren nichts anderes als ungemein gefälschte Fälschungen des "Dr. Ansprach". Wer ihm die unzähligen Stempel und Vorhänge, die er für seine Fälschungen brauchte, angefertigt hat, ist noch nicht bekannt. Es finden sich unter den Stempeln solche von der Reichskanzlei, vom Auswärtigen Amt, vom Reichsarbeitsministerium, vom Reichsveterinärministerium, von preußischen, bayerischen und hessischen Ministerien, von den Kommandos der Schupo-Polizei mehrerer Staaten u. a. m.

Der Schupo-Polizist wandte der Hochstapler keine besondere Aufmerksamkeit zu. Er berichtete der Entente über die Organisation dieser Polizei und über die Reichswehr die unglaublichen Dinge, aber man glaubte ihm jenseits des Rheins alles und noch einiges, und General Mollet samt dem ehemaligen französischen Kriegsminister Lefèvre ließen in der Kammer und in Noten einen ganzen Stapel von Angriffen gegen Deutschland los, weil es die Bestimmungen des Versailler Vertrages über die Schupo-Polizei gebrochen haben sollte. Auch daß die Studentenschaft auf dem Tempelhofer Feld unter Billigung der Regierung und des Berliner Magistrats militärische Übungen abhalte, wußte der Weißgerber-Schultheiß zu berichten. In ihrem ganzen Umfange sind seine Fälschungen noch nicht aufgedeckt, und wer weiß, was noch ans Licht kommt.

## Welt und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Völkervermögen	11. 5.	10. 5.	Stand		
	Geld	Brief	Geld	Brief	1. 8. 14
Dänemark	Guld.	10934,30	10963,70	10938,3	10963,70
Dänemark	Kron.	60 24,4	6077,60	6024,40	6057,60
Schweden	Kron.	729,85	7314,15	7805,85	7324,15
Norwegen	Kron.	582,10	6336,7	5813,85	5826,65
Schweden	Kron.	563,05	5548,9	5480,80	5494,40
Amerika	Doll.	284,40	285,61	283,14	283,56
England	U. S. D.	1265,0	1701,10	1264,10	1267,00
Frankreich	Franz.	2614,20	2630,40	2601,70	2603,50
Belgien	Franz.	2384,60	2350,50	2382,00	2388,00
Italien	Lira	1518,10	1521,40	1513,10	1516,40
Öst. Österreich	Kron.	8,2	8,2	8,80	8,84
Ungarn	Kron.	87,00	87,1	86,85	86,9
Ungarn	Kron.	536,80	537,70	542,30	543,70

\* Schweizer Industrien verlegen ihre Tätigkeit nach Amerika. Zahlreiche Schweizer Industrieunternehmungen sind neuerdings nach Amerika verplant worden. So haben einige der bekanntesten Schokoladenfabriken in der Nähe von Newark bereits die Arbeit angenommen. Die bekannten Schokoladenfabriken Reiss, Peter, Caillet und Höbler eröffnen demnächst neue Schokoladenfabriken in den Vereinigten Staaten, und auch die Firma Suhard schlägt sich an, dort eine Fabrik einzurichten.

## Neueste Meldungen.

Ein neuer Lohnsteuergefechtswurf.

DA, Berlin. Wie aus parlamentarischer Quelle verlautet, hat die Fraktion der U. S. P. im Reichstag einen Gesetzentwurf für ein Lohnsteuergefecht eingebbracht. In dem Gesetzentwurf ist die Grenze, für die der Steuerabzug von 10 Prozent gilt, von 50 000 auf 80 000 Mark erhöht worden. Die nächstfolgenden Stufen sind dementschieden, daß bei einem Einkommen von 200 000 Mark der höchste Satz von 30 Prozent gilt. Gerner sind die steuerfreien Beträge verdoppelt worden.

Die Rheinlanddiktatur.

Koblenz. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat angeordnet, daß von einem Mitglied der verhinderten Streitkräfte oder einem Mitglied der Rheinlandkommission oder deren Personal oder von einem Familienangehörigen solcher Personen keine höheren Preise genommen werden dürfen, als es bei dem deutschen Publikum geschieht.

Sozialistische Dreiländerkonferenz.

London. Die Arbeiterpartei teilt mit, daß die französische Sozialistische Partei eine Konferenz vorgeschlagen habe, die binnen kurzem die Vertreter Englands, Belgiens und Frankreichs zusammenführen soll, um die internationale Situation zu prüfen, wie sie sich aus der Konferenz von Genf ergebe, und um die Folgen in Bezug zu ziehen, die dies für die englisch-französischen Beziehungen haben könne.

Riesenbrand auf den Balu-Petroleumfeldern.

London. Nach Nachrichten aus Kopenhagen ist in den Petroleumfeldern von Balu ein Riesenbrand ausgebrochen. Es sind übermenschliche Anstrengungen erforderlich, um eine Katastrophe in dem gefährdeten Distrikt von Surabani zu verhindern. Mehrere Brunnen sind bereits vollständig zerstört.

## Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 12. Mai.

□ Jogg nach dem Glück. Der tragische Zug im Schicksal unseres Volkes ist die wilde Genußsucht, die über weite Kreise gerade in dieser Zeit des notwendigen Verzichtes gekommen ist. Genuß und Darben wechseln gegenseitig ab und zerstören die besten Kräfte. Fröhliche Übereinstimmung zwischen Können und Wollen ist selten geworden, an ihre Stelle trat längst unfrühere Verbitterung, verzerrte, unersättliche Lebensgier. Der Augenblick regiert. Vom Ausbau wird zwar viel geredet, aber nur wenigen denken daran, ihre eigene Erfahrung in das rechte Gleichgewicht zu bringen. Alles Wollen entspringt aus Bedürfnis, also aus Mangel, also aus Sehnen. Dem macht die Erfüllung ein Ende; jedoch gegen einen Wunsch, der erfüllt wird, bleiben wenigstens zehn verfangt; das Begehrte dauert lange, die Forderungen geben ins unendliche; die Erfüllung ist kurz und färglich bemessen. Aber sie bringt nur scheinbare Befriedigung; der erfüllte Wunsch macht logisch einem neuen Platz; jener ist ein erkannter, dieser noch ein unerkannter Irrtum. Erfüllung ist immer nur das Almosen, das, dem Bettler zugeworfen, heute sein Leben kostet, um seine Qual aus morgen zu verlängern. Daraus, solange man dem Drama der Wünsche mit seinem steten Hosen und Füchten hingegeben ist, wird man nimmermehr dauerndes Glück und Ruhe finden. Oder man geht Unheil fürchtet oder nach Genuß streift, die Sorge für den stets fordern den Willen erfüllt und bewegt fortwährend das Bewußtsein und kostet das innere Gleichgewicht, ohne daß es auch ein wahres Wohlsein gibt. — Wer atemlos dem Platz nachjagt oder, richtig gesagt, was er für Glück hält, wird es niemals erhaschen. Wer aber auf dem Platz stehen bleibt, auf den ihn das Schicksal stellte, dort seine Pflicht tut, sich den Umständen anzupassen, unter denen er leben muß, und, unbekümmert um das Treiben der

anderen, Stein auf Stein legt am Bau seiner eigenen Erfüllung, der läuft es ein, ehe er es gedacht hat. Freilich wird es ihm ein anderes Gesicht zeigen, als er erwartete.

— Der Antrag auf Auflösung des Landtags abgelehnt. Am Donnerstag fiel im Landtag die Entscheidung über den von den Deutschen Nationalen und der Deutschen Volkspartei gestellten Antrag auf Auflösung des Landtags. Nicht besetzte Zellen und ein bis auf einen einzigen fehlenden Abgeordneten vollzähliges Haus bewiesen die Bedeutung der Beschlüsse der Donnerstagssitzung. Abg. Beuermann (deutsch.) begründete namens der beiden Rechtsparteien den Antrag, indem er darlegte, wie in dem Umstand, daß heute die Unabhängigkeit und die Kommunisten Politik bestimmen, eine Verhöhnung des bei der letzten Landtagswahl zum Ausdruck gekommenen Volkswillens liege. Er geißelte scharf die Unabhängigkeit, in die sich die Sozialdemokraten von anderen Regierungsparteien dringen ließen und erklärte, daß, wenn der Auflösungsantrag heute abgelehnt werden sollte, er wiederholt werden würde, bis das Ziel erreicht sei. Die Feststellung des Redners, daß die Regierung sich mit ihrer Beischleppung des Volksbegehrens ihre Ministerkette noch um einige Tage länger retten wolle, führte zu lebhaften Angriffen auf den Redner, in deren Verlauf der frühere Wirtschaftsminister Abg. Schwarz dem Abg. Hohlein zutrat: „Sie Hanswurst, halten Sie das Maul!“ Präsident Friedrich wandte sich dann als Sprecher der Sozialdemokratischen Fraktion außerordentlich scharf gegen die bürgerlichen Parteien. Ebenso setzte sich dieser Redner mit den Kommunisten auseinander und erklärte, daß er lieber mit einem vernünftigen Volkspartei als mit den radikalen Kommunisten zusammenarbeiten möchte. Das war die Verabsiedlung für den kommunistischen Abg. Sievert, sich seinerseits in der schärfsten Weise gegen die Regierung und die beiden anderen Regierungsparteien zu wenden, denen er Liebesbeweise um die Gunst der Volkspartei vorwarf und jede Bereitwilligung, proletarische Politik zu treiben, absprach. Das hielt ihn aber nicht ab, dann für seine Fraktion zu erklären, daß auch sie mit den beiden anderen Regierungsparteien den Auflösungsantrag ablehnen werde. Abg. Büchner (D. P.) ging auf die Frage der großen Koalition ein, die zwar bei uns in Sachsen noch nicht aktuell sei, die das aber je nach Ausgang der Neuwahlen werden könnte. Die Abg. Dr. Seydel (Dem.) und Hohlein (Zent.) erklärten ihre Zustimmung zum Auflösungsantrag, der dann mit 47 sozialistisch-kommunistischen gegen 47 bürgerlichen Stimmen abgelehnt wurde.

— Für das Volksbegehren. Die Leitungen der bürgerlichen Parteien, die sich hinter den Antrag auf Volksbegehren stellten, haben nunmehr den Zwischenparteilichen Austausch gebildet, der die Aufgabe hat, die technischen Durchführungen des Volksbegehrens zu organisieren. Seine Hauptaufgabe besteht darin, die Vorarbeiten so weit fertig zu machen, daß dann für die Durchführung des Volksbegehrens kein Anlaß zur Verzögerung mehr vorliegt, wenn sich das Gesamtministerium auf den erneut eingereichten Antrag hin wird erklären. Nach dem Gesetz über Volksbegehren haben die Anwälte die Herstellung der vorgeschriebenen Einzeichnungen und deren Versendung an sämtliche Gemeinden des Landes zu bewerkstelligen, während der Vorsitzende dann auf Kosten der Regierung durchzuführen ist.

— Der Zauber einer Mainacht kommt dem Naturfreund besonders tief zum Bewußtsein, wenn er jetzt den prächtigen Sternhimmel mustert. Ganz neue Bilder sind im Osten heraufgezogen, und was der Sternhimmel durch den immer früher erfolgenden Untergang der leuchtenden Figuren des Orions, Siors und Großen Hundes verliert, wird durch die junksländischen schönen Sommersternbilder der Leier, des Schwanes, des Adlers, der Krone, des Vögentreibers und des tief im Südosten auf-

Und plötzlich ergreift sie ein frankhautes Verlangen, der heutigen Vorstellung beizuhören, Winfried und Sigrid noch einmal auf der Bühne zu sehen, sich noch einmal zu überzeugen, daß das Liebespiel der beiden ein Spiel war, sondern Wahrheit. Und dann — Weiter dachte sie nicht, wie sie ja überhaupt gewohnt war, stets nach Impulsen zu handeln, ohne Überlegung, ohne Bedenken der Folgen.

Da fiel ihr das Kind ein. Sollte sie es gleich mit sich nehmen? Man würde ihr sicher den Eintritt ins Theater mit einem so kleinen Kind im Arm verwehren. Sie bat deshalb die Mutter, Klein-Walter bereit zu halten, in einer knappen Stunde werde sie wieder zurück sein und ihn abholen.

Dann raste sie nach dem Theater.

Die Vorstellung hatte schon lange begonnen, als sie ankam. Das Haus war ausverkauft; nur wenige Saisontickets waren noch zu haben.

Sigliele war hastig eine Mark durchs Kassenfenster, nahm die Eintrittskarte und stürmte die Treppe hinunter. Der erste Akt war gerade beendet. Eine ungeheure Menschenmenge drängte sich in den Zoyers und auf der Galerie. Manch verwundert Blick folgte der anmutigen, jugendlichen Gestalt, die sich so rücksichtslos durch das Gemüth drängte und dabei nicht nach rechts, nicht nach links sah.

„Quatschen Sie sich lieber nicht mehr durch, Fräulein!“ lachte ein junger Arbeiter gutmütig. „Es ist auch schon ohne Sie überfüllt!“

Sigliele hörte gar nicht, was er sagte. Unaufhaltsam strebte sie vorwärts. Bis sie endlich ihren Platz erobert hatte. Sie wußte noch gar nicht, was gegeben wurde. Es war ihr auch gleichgültig. Nur die beiden wollte sie zusammen spielen sehen — Winfried und Sigrid.

Als der Vorhang sich wieder hob, funkelten ihre Augen vor Erwartung. Sie sah sofort, daß es der dritte Akt aus „Romeo und Julia“ war. Da sie sehr scharfe Augen hatte, entging ihr keine Bewegung, kein auch so kleines Menschenstück der Mitwirkenden — obgleich sie sehr weit von der Bühne entfernt sah.

Holm war ein prachtvoller „Romeo“. Sigliele fühlte, wie ihr Herz pochte bei seinem Anblick. Als aber „Julia“ aufragt in ihrer blühenden Schönheit, als die beiden einander umschlangen, als ihre Lippe ineinander tauchten — da meinte Sigliele, das Herz müsse ihr still stehen vor Weh.

Sie hatte sich vorgenommen, nur einen Akt mit anzusehen. Aber als der Akt aus war, hatte sie diese Absicht bereits vergessen. Etwas, das stärker war als sie, bannte sie auf ihrem Platz wie mit eiserner Gewalt, bis der Vorhang zum letzten Mal gefallen war.

Ein Verfallsturm erbrauste, an dem alles sich verzerrte. — Sigliele aber eilte, die Hände auf das wild-slopende Herz gepreßt, ihrer nicht mehr mächtig, nach der Bühne.

Da fiel die Volksräte von früher her genau hörte, land sie sich rasch zurück. Bald stand sie im Gang, der nach der Werkstatt führt, und schwieg mit sinkenden Augen wieder nach den Gefüchten.

Das Saisonpersonal befand sich bereits in den Garderoben. Zur Statisten und einige der kleineren Schauspieler traten sich nach schwankend und lachend in den Gangen umher.

Die meisten von ihnen waren neu engagiert, und die wenigen Alten erkannten die frühere Kollegin, die in sich zusammengezuckt in einer Ecke stand, wie eine zum Sprung bereite Wildkatze, und so saß sie vor ihr hinunter, nicht wieder.

„Eine Verkäuferin!“ hörte Bettina Breitbacher, die gerade mit Gustav Brohmann vorbeigelaufen. „Wollen sie fortschaffen lassen. Sie verdüst die Stimmung.“

„Loh sie doch! Sie tut uns ja nichts!“ erwiderte die kleine Gräfin... „nichts!“ erwiderte „Nebigens“ — war die Arnoldsen beide nicht wieder wundervoll?“

„Pah! Midemich!“ machte die „Sopranistin“ schielzuckend. „Außerdem — mit so einem Partner kann auch die Talente!“ lachte sie. Wenn ich die Rolle hätte...“

„Weiles Nickerl ringdom. Man kannte den lächerlichen Dünkel der Bechtshücker und lachte sie oft aus.“

„Na, es ist auch noch sehr fraglich, wie der grandiose Holm spielen wird, wenn seine Flamme erst überm großen Teich ist!“ hörte die „Hofstaute“ erhöht weiter.

„Du denkst, er ist verheiratet?“ mischte sich eine kleine Statistin ein.

„Pah, verheiratet! Seine Frau brummt im Koch...“

Winfried Holm trat hoch aus seiner Garderobe. Er hatte bereits sein „Romeo“-Kostüm abgelegt und war fertig zum Geben. Sein Gesicht war leicht gerötet. Der Erfolg übte stets von neuem eine herausnehmende Wirkung auf ihn aus — gleich jungem Wein, der wie Zeller durch die Adern rinnt und für kurze Zeit den Menschen alles Altektische, alle Sorgen und allen Kummer vergessen läßt.

Ein paar Kollegen näherten sich ihm und gratulierten ihm. Er erfreute sich allgemeiner Beliebtheit; niemand neidete ihm seine Triumphe.

„Schade, schade, daß die Arnoldsen weggeht!“ meinte der Bäterspieler bedauernd. „Wir werden nie wieder eine solche erste Liebhaberin bekommen.“

blichenden Scorpions und anderer prachtvoller Bilder und Gruppen reichlich aufgewogen. Besonders das Sternbild des Schwanz in seiner Gestalt eines großen, regelmäßig gebildeten Kreuzes zeigt untere Ausmerksamkeit. In diesem Sternbild, das um die Mitte des Monats in den ersten Abendstunden hoch im Nordosten steht, teilt sich die in einem großen Bogen den Horizont über Norben nach Südosten umspannende Milchstraße in zwei Arme. In den kommenden Monaten wird dieses milchige Sternenband höher und höher steigen und den schönsten Schmuck der Sommernächte bilden.

— Die Wilsdruffer Zitherrunde veranstaltet nächsten Sonntag eines ihrer beliebten Konzerte im „Adler“ und hat als Mitwirkende die Konzertsängerin Fr. Johanna Proze, Dresden, gewonnen, die Lieder zur Laute singt.

— **Konfirmanden-Unterricht.** Das evangelische Landeskonsistorium hat unter dem 20. April d. J. folgende Bekanntmachung erlassen: In der Woche vom 8.—13. Mai d. J. hat der Konfirmanden-Unterricht für die Ostern 1923 zur Konfirmation zu bringenden Kinder zu beginnen. Gleichzeitig ist für diejenigen Kinder, welche vom Religionsunterricht der Schule abgemeldet worden sind, ohne nachweislich anderweit eine hinreichende religiöse Unterweisung empfangen zu haben, die aber doch auf Wunsch ihrer Eltern und Erziehungsberechtigten Ostern 1923 konfirmiert werden sollen, ein besonderer kirchlicher Religionsunterricht einzurichten. — Durch diesen Erlass wird endlich Klarheit darüber geschaffen, daß Kinder, die nicht konfessionell, sondern anderen stiftlich-religiösen Unterricht erhalten haben, vom Konfirmanden-Unterricht und Konfirmation nicht zurückgewiesen werden können. Vielen Eltern wird diese Bekanntmachung Beruhigung und Freude bringen.

— **Verpachtung des Staatsstraßenobstes.** Die diesjährige Nutzung des Obstes an den Staatsstraßen soll in erster Linie sächsischen Städte- und Landgemeinden zu angemessenen Preisen freihändig überlassen werden. Berücksichtigt werden jedoch nur solche Gemeinden, die sich unter dem Versprechen einer Vertragsstrafe bis zu 15.000 M. für den Fall der Zurückforderung verpflichten, die Obstnutzung an der Staatsstraße und, soweit sie über eigene Obstnahrungsvermögen verfügen, auch diese nicht weiter zu verpachten, sondern in eigene Bewirtschaftung zu nehmen. Die Gemeinden haben für bedingungs- und sachgemäße Bewirtschaftung der erpachteten Obstnahrung und für pflegliche Behandlung der Bäume zu sorgen. Sie sind verpflichtet, das Obst von den Staatsstraßen zum Selbstkostenpreise an die Bevölkerung abzugeben. Die Anmeldungen sind für die Ratschennutzung bis zum 20. Mai und die für die Nutzung an Apfeln, Birnen, Pfirsichen usw. bis zum 30. Juni an das zuständige Straßen- und Wasser-Bauamt zu richten.

— **Brigade Groß Pfeil** — 46. Landwehr-Brigade. Anlässlich des 2. Brigadetages am 1. und 2. Juli d. J.

Sonntag den 14. Mai im „Weißen Adler“  
**Zither-Konzert**  
Ausgeführt von der „Zitherrunde Wilsdruff“ unter gütiger Mitwirkung der Konzertsängerin Fr. Johanna Proze, Dresden, Lieder zur Laute.

Einlaß 6 Uhr. Anfangpunkt 7 Uhr. Eintritt mit Programm 5 M. (einschl. Steuer).

#### Nach dem Konzert Ball.

**Gasthof Blankenstein.**  
Sonntag den 14. Mai  
**Feiner Ball.** Hierzu lädt freundlich ein Max Richter.  
Sonntag den 21. Mai großes Vogelschießen.

**Jugendverein „Fortuna“**  
Helbigsdorf.  
Sonnabend den 18. Mai

**Großer Frühlingsball**  
**Parole Strohhut**  
Hierzu lädt freundlich ein Der Vorstand.

**Gasthof Unkersdorf**  
Sonntag den 14. Mai  
**zur Baumblut**

**starkbesetzte Ballmusik**  
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.  
Es lädt freundlich ein Ernst Juschke.

**Familien-Drucksachen**  
als: Besuchskarten, Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen, Trauerbriefe Danksagungen, Briefbogen usw. liefern :: in geschmackvoller Ausführung ::  
Buchdruckerei Arthur Jschunke.

findet auf dem Garnisonfriedhof in Dresden die Weihe des Ehrenmales für die Gefallenen statt. Nähere Auskunft erzielt Kamerad Buchdruckereibesitzer Otto Kittel, Dresden-A., Nürnberger Straße 67. Fernruf 40904.

— **Zusammentreffen ehemal. Feldfeuerbahner.** Vom 16.—18. Juni d. J. findet in Dresden eine Zusammenkunft aller ehemaligen Feldfeuerbahner Sachsen statt. Für den 15. Juni ist im Zoologischen Garten ein Empfang abend vorgesehen.

— **Reutkirchen.** Der hiesige Männergesangverein hielt am Dienstag abend im Kreischamarschen Gasthofe seine diesjährige Hauptversammlung ab, die recht zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Herr E. Schöne, begrüßte die Teilnehmer, worauf der Schriftführer des Vereins, Herr Guisbiger Parzsch, in übersichtlicher Weise den Jahresbericht erstattete, aus dem zu entnehmen war, daß der Verein wieder an Mitgliederzahl gewachsen ist. Erfreulicherweise war die am Osterfest veranstaltete Gesangsaufführung eine außerordentlich stark besuchte, sodass dem Orgelpfeifenfonds ein namhafter Betrag zugeschaut werden kann und um diesen noch entsprechend zu erhöhen, wird am Sonnabend den 20. Mai der aus über 90 Sängern bestehende Männergesangverein „Immergrün“ aus Weissenfels unter Leitung des Herrn Kantor Walther eine höhere Gesangsaufführung veranstalten, der am Sonntag darauf ein Kirchenkonzert mit vorhergehender Kirchenmusik folgt. Die vom Herrn Kassirer Möhler sorgfältig aufgestellte Jahresrechnung wurde in allen ihren Teilen richtiggesprochen. Mit Rücksicht auf die bestehenden Leistungsvorstellungen wurde die Jahressteuer entsprechend erhöht.

— **Coswig.** Ein junger Dachdecker aus Großenhain, namens Blochwitz, ist Sonntag abend aus dem Zuge unterhalb der Signalbrücke gefürchtet, wobei er so unglücklich unter die Räder fiel, daß ihm ein Bein abgefahren wurde. Sein jüngerer Bruder, der sich im gleichen Abteil befand, sprang ihm sofort nach, ohne zum Glück Schaden zu nehmen. Auch dieser traurige Fall dürfte für das reisende Publikum wiederum eine Mahnung sein, darauf zu achten, daß die Türen fest verschlossen sind, wie überhaupt größte Vorsicht zu beachten.

— **Rausche (Pausitz).** An einem anläßlich der Maifeier abgehaltenen Tanzvergnügen beteiligten sich auch einige hier weilende Maurer. Hierfür sollten sie Tanzgeld bezahlen. Weil es bereits spät war, weigerte sich ein Maurer, und es kam zu Streitigkeiten. Auf dem Heimwege wurden die vier Maurer von vier Arbeitern angegriffen. Hierbei wurde der eine, aus Schleiden stammende 21-jährige Mann derartig mit Knüppeln bearbeitet, daß ihm die Schädeldecke eingeschlagen wurde und er bald darauf starb.

— **Frohburg.** Eigene Statistik. Mit letztem

Ostern traf es sich bei einer Bürgersfamilie, daß Zwillinge

aus der Schule entlassen, 1 Kind der Schule zugelassen und der 19. Sprößling das Licht der Welt erblickte.

— **Leipzig.** Der im Volkshaus tagende Verbundstag der Bauarbeiter wurde gestern gewaltsam von kommunistischer Seite wegen Ausschlag Delegierter gesprengt. Der Kongress ist nach Altenburg übergesiedelt. Dem Volkshaus ist bei dem tumult großer Schaden entstanden.

— **Leipzig.** Eine der größten Rauchwarenfirmen, Leopold Apfel in Leipzig, ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Gesamtverbindlichkeiten betragen 85 Millionen Mark. Als Warengläubiger kommen 9 große Leipziger Firmen mit 15 Millionen in Betracht. Die übrigen Firmen sind Deutschen Schulden, an denen zwei deutsche Großbanken, eine schweizer und eine englische Bank beteiligt sind. Unter den Aktiven figuriert ein großes Hotelgrundstück in Leipzig. Der gesamte Grundbesitz der Firma wird auf 20 Millionen Mark geschätzt, wozu noch das wertvolle Warenlager kommt.

#### Kirchennachrichten — Kantate.

Predigtext: Jacob. 1, 18—19.

#### Wilsdruff.

Kollekte für den Landeskirchenchorverband.

Vorm. 1/2 Uhr Predigottesdienst (Platter Luthardt-Grußbach). — Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst. — Nachm. 2 Uhr Tauftgottesdienst. — Nachm. 5 Uhr Geistliche Musikaufführung. — Abends 1/2 Uhr Jungfrauenverein (Platterhaus).

#### Grumbach.

Vorm. 1/2 Uhr Predigottesdienst in Wilsdruff (Platter Luthardt). — Montag abend 8 Uhr Bibel- und Missionsstunde in der Kirche. — Sonnabend abend 7 Uhr Gebetsstunde des Posaunenchores.

#### Kesselsdorf.

Vorm. 8 Uhr Beichte (Vf. Zacharias). — Vorm. 1/2 Uhr Predigt (Vf. Heber). — Vorm. 10 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend (Vf. Zacharias). — Nachm. 1/2 Uhr Taufen. Kirchenmusik aus Anlaß der Weihe des Ehrenmales.

Totenklage um die gefallenen Helden. Gemischter Chor von Fr. Nagler.

#### Sora.

Vorm. 1/2 Uhr Hauptgottesdienst. — Vorm. 1/2 Uhr Kindergottesdienst, Kl. 2. — Nachm. 1/2 Uhr Christensehne.

#### Nöbresdorf.

Vorm. 1/2 Uhr Predigottesdienst. Im Anschluß daran Kindergottesdienst. — Nachm. 1/2 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend. — Dienstag abends 8 Uhr Jungfrauenverein.

#### Limbach.

Vorm. 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. — Vorm. 1/2 Uhr Predigottesdienst. — Um Anmeldung zur Beichte am Tage vorher wird herzlich gebeten.

#### Blankenstein.

Vorm. 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl — Vorm. 1/2 Uhr Predigottesdienst.

**Für Industrie und Handel!**  
Gelder in jeder Höhe gibt u. notleidende Betriebe kaufen Finanzierung und Kommission, G. m. b. H., Berlin SW. 68.

**Welche Möbelfabrik**

kann dauernde Möbel liefern an ein Möbel-Geschäft, welches ständiger Kunde ist? Bitte Offeren an

**R. Baarmann,**  
Detmolder Möbelhalle.

**Schüren Sie**

sich, auch wenn Sie ganz geringe Kapitalien oder Spargelder haben. Wir geben wertvolle unverbindliche Auskunft.

Finanzierung und Kommission, G. m. b. H., Bankgeschäft, Berlin SW. 68

**Verein f. Natur- u. Heimatkunde**

Erdkundl. Wandern Prof. Dr. Weider:

Schlosser-Militär-Zeitung, Triebischtal, Voigtsberg, Klipphausen. Mandvorort für den ganzen Tag. Sonntag den 14. Mai, Abfahrt 6½ Fahrstunden Polenz.

Bogelstimmenbeschafft.

Herr. K. Krebschneider u. Just.

Oberre. Binze — Niedrichgrund. Sonntag d. 21. Mai, 6 Uhr Quaach. Fernglas! Röhne.

Bienenzüchterverein Wilsdruff und Umg.

Sonntag den 14. Mai nachm. 1/4 Uhr Versammlung im Reinstofatz, Traube. Zuckerbestellung. Um zahlreiches Erscheinen bitten D. V. Wicht.

Drucksachen all. Art liefert sauber und preiswert die Buchdruckerei d. Bl.

Guten Erfolg bringt eine wirkungsvolle Anzeige im Meissner Tageblatt (Amtsblatt)

wirkungsvolle Anzeige im Meissner Tageblatt

(Amtsblatt)

und seinen Neben-Ausgaben

Toswiger Anzeiger und

Anzeiger für Weinböhla

Unverbindl. Kostenanschläge bereitwillig

**Für Klipphausen u. Sachsdorf**  
wird ab 1. Juni ein zuverlässiger Zeitungsausträger gesucht. Zu melden in der Geschäftsstelle d. Bl.

**Dresdner Schlachtviehmarkt** am 11. Mai.

Auktion: 1. Rinder: a) 100 Ochsen, b) — Kühe, c) 15 Kalben und Rühe, 2. 689 Rinder, 3. 6 Schafe, 4. 612 Schweine. Preise in Mark für Lebend- und Schlachtgewicht: a) Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete höchste Schlachtwerte bis zu 5 Jahren 2400 bis 2500, 4375 bis 4825 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 2100 bis 2800, 4050 bis 4375 3. mäßig genährt junge, gut genährt ältere 1500 bis 1800, 3200 bis 3825, 4. gering genährt jeden Alter 1000 bis 1200, 2500 bis 3000; b) Kühe: 1. vollfleischige ausgemästete höchste Schlachtwerte 2400 bis 2500, 4150 bis 4800, 2. vollfleischige jüngste 1900 bis 2200, 3475 bis 4000, 3. mäßig genährt jüngere und gut genährt ältere 1500 bis 1700, 2900 bis 3250, 4. gering genährt 1000 bis 1200, 2225 bis 2650; c) Kalben und Rühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchste Schlachtwerte 2400 bis 2500, 4375 bis 4825 2. Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Rühe höchste Schlachtwerte bis zu 7 Jahren 2100 bis 2300, 4050 bis 4375, 3. ältere ausgemästete Rühe und gut entwickelte jüngere Rühe und Kalben 1500 bis 1800, 3350 bis 4000, 4. gut genährt Rühe und mäßig genährt Kalben 1200 bis 1400, 2800 bis 3350, 5. mäßig und gering genährt Rühe und Kalben 800 bis 1100, 2350 bis 3000. Rinder: 1. Doppellender —, 2. best. Mäst- und gute Saugkalber 2200 bis 2400, 3850 bis 3850, 3. mittlere Mäst- und gute Saugkalber 1800 bis 2000, 3000 bis 3225 4. geringe Rüher 1300 bis 1600, 2375 bis 2900. Schafe: 1. Mästkalmer und jüngere Mästkalmer 2200 bis 2300, 4400 bis 4600, 2. ältere Mästkalmer 1600 bis 2000, 3575 bis 4400, 3. mäßig genährt Hammel und Schafe (Mergschafe) 800 bis 1800, 2125 bis 2350, 4. Schafe: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1½ Jahr 3000 bis 3200, 3850 bis 4100, 2. Herfschafe 3200 bis 3400, 4100 bis 4250, 3. Reichsfeste 2600 bis 2800, 3475 bis 3725 4. gering entwickelte 2100 bis 2300, 3000 bis 3275, 5. Sauen und Ober 2400 bis 3000, 3200 bis 4000. Ausnahmepreise über Notiz. Tendenz des Marktes: Rinder und Schweine langsam.